

Freie Sitze im Verbandsrat

WIEDLISBACH An der Delegiertenversammlung des Oberstufenverbands konnten zwei Vakanzen nicht besetzt werden.

Die Delegiertenversammlung des Oberstufenverbands Wiedlisbach hat die Rechnung 2016 gemäss Verbandsratspräsidentin Regina Rüegsegger diskussionslos genehmigt. Sie schliesst ausgeglichen mit einem Nettoaufwand von 1,89 Millionen Franken. Für den demissionierenden Atiswiler Verbandsrat Peter Zysset wurde Daniela von Arx gewählt. Der frei werdende Wiedlisbacher Sitz der demissionierenden Simone Biedermann sowie die seit letzten Herbst bestehende Vakanz der Verbandsgemeinde Farnern bleiben unbesetzt. «Im Herbst stehen Gesamterneuerungen an. Wir gehen davon aus, dass wir dann wieder vollständig sein werden», so Regina Rüegsegger. *bga*

Unterstützung für Tansania

HERZOGENBUCHSEE Dank der Hilfe des Vereins Jambo können in der Region Kamachumu über achthundert Mädchen und Buben eine Tagesstätte besuchen.

Der Buchser Verein Jambo hat verschiedene Spenden gesammelt – und damit den Bau von sieben neuen Tagesstätten ermöglicht. Dies teilte der Verein in einem Communiqué mit.

Vor kurzem wurden zwei der Bauten feierlich eingeweiht. Mit dabei waren auch die Jambo-Vorstandsmitglieder Eveline und Ruedy Minder aus Ochlenberg. «Wir konnten uns davon überzeugen, dass die Gelder, die Jambo nach Kamachumu überweist, sorgsam verwaltet und dem Zweck entsprechend eingesetzt werden», sagt Co-Präsidentin Eveline Minder.

Zahlreiche Schweizer Stiftungen wurden in den vergangenen Jahren angeschrieben und um Unterstützung gebeten – mit Erfolg. Jedes der neuen Day Care Centers ist mit Toiletten und einem Wassertank ausgestattet. Kostenpunkt: etwa 26 Millionen Tansania Shillings – umgerechnet 13000 Schweizer Franken. Die Unterstützung aus Herzogenbuchsee wird vom Hilfswerk Terre des Hommes Schweiz koordiniert und von den Betreuerinnen und Betreuern der Organisation Muvimawaka vor Ort verwaltet. *pd*

Wir gratulieren

HUTTWIL

An der Bernstrasse feiert heute **Alice Marti-Füllemann** ihren 91. Geburtstag. *ezm*

—ANZEIGE—



Fredy Miller
Direktor Aare
Seeland mobil
AG, Langenthal

JA zur durchdachten Verkehrslösung für alle!



Verkehrssanierung
Aarwangen

www.verkehrssanierung-ja.ch

Zu Gast bei Wanderfreunden

REGION Die Naturfreunde Herzogenbuchsee wollen einen Beitrag zur Integration leisten. Zusammen mit einer Freiwilligengruppe nehmen sie Flüchtlinge und Asylbewerber mit auf eine zweitägige Wanderung. Das Angebot stösst auf grosses Interesse.

Eine Wanderung in die Buchsiberge? Ob das bei den Flüchtlingen in Buchsi und den Bewohnern des Asylzentrums in Aarwangen gut ankommt? Konfrontiert mit dem Vorhaben der Naturfreunde, stellt man sich diese Frage unweigerlich. Diese Menschen sind aus Krisengebieten geflüchtet und sehen sich nun einer ungewissen Zukunft gegenüber. Was interessiert sie da die schöne Landschaft des westlichen Oberaargaus? Doch siehe da: Rund fünfzig Personen haben sich bis Anfang dieser Woche dafür angemeldet – eine Hälfte ungefähr aus Buchsi und Umgebung, die andere aus Aarwangen. «Wir hatten eigentlich mit zwanzig Anmeldungen gerechnet», sagt Fredy Hubacher, Präsident der Buchser Sektion der Naturfreunde Schweiz. «Dann wären wir schon zufrieden gewesen.»

«Ins Gespräch kommen»

Die Idee für die Wanderung, die unter dem Motto «Zäme ungerwägs sy» am

Wochenende stattfindet, kam von Hubacher selbst. «Ich hatte einen Fernsehbeitrag über eine eintägige Wanderung mit Flüchtlingen gesehen. Das wäre doch etwas für Buchsi, dachte ich mir.» Annemarie Maurer, der Wanderleiterin, hatte der Präsident damit einen Floh ins Ohr gesetzt. «Sie war sogleich Feuer und Flamme.» Woraufhin die Naturfreunde Kontakt mit den freiwilligen Flüchtlingshelfern in Buchsi und den Verantwortlichen des Asylzentrums Aarwangen aufnahmen. Aus einer einfachen Idee heraus war nun ein konkretes Projekt geboren.

Die Naturfreunde verfolgen mit ihrer Aktion klare Absichten. «Die Flüchtlinge bleiben vor allem unter sich, haben wenig Veränderung in ihrem Alltag und kennen ihre Umgebung schlecht», erzählt Fredy Hubacher. «Wir wollen ihnen deshalb eine Abwechslung zu ihrer normalen Wohnumgebung ermöglichen und ihnen zeigen, was es rund um Buchsi alles zu sehen gibt.» Zudem möchten die Naturfreunde einen Beitrag zur Integration leisten. «Diese läuft vor allem über den Austausch mit Deutschsprechenden, also über die Sprache», meint Hubacher. «Mit der Wanderung bieten wir den Flüchtlingen die Möglichkeit, Schweizer aus der Region kennen zu ler-

nen und mit diesen ins Gespräch zu kommen.» Allfällige Verständigungsprobleme sollten dabei kein Hindernis sein, ist sich Ruedi Eichenberger sicher, der einmal in der Woche in Buchsi Flüchtlingen Deutsch unterrichtet und ebenfalls an der Wanderung teilnimmt. «Die Flüchtlinge sind nicht sprachlos. Einige von ihnen sprechen bereits recht gut Deutsch.» In Buchsi wohnen Eritreer und Iraker.

Über acht Stunden unterwegs

Die Wanderung führt die Naturfreunde und ihre Gäste am Samstag von Buchsi aus über Thörigen hinauf auf die Wäckerschwend. Dort wird im Naturfreundehaus übernachtet, wo es drei Schlafplätze mit total 28 Betten gibt. Weil diese nicht dafür ausreichen, alle unterzubringen, bieten die Organisatoren den Spätmeldern einen Autotransport an, der sie am Samstagabend hinunter in ihren Wohnort und am Sonntagmorgen wieder hinaufbringt. Andere Flüchtlinge, vor allem Familien mit kleineren Kindern, so berichtet Eichenberger, hätten sich schon von Beginn an nur für den Samstag angemeldet. Für die Rückreise am Sonntag rechnet Eichenberger mit rund 25 Wanderern. Die Gehzeit beträgt insgesamt etwas mehr als acht Stunden.

Dass sie die Flüchtlinge und Asylbewerber damit überfordern könnten, glaubt Hubacher nicht. «Es sind einfache Wanderungen, und wir werden genügend Pausen einlegen.» Zudem gibt es die Möglichkeit, die Wanderung abzukürzen und zum Beispiel ab der Lueg den Bus nach Burgdorf zu benützen.

Kochen und Lotto spielen

Für die Betreuung sind rund ein halbes Dutzend Personen von den Naturfreunden und der Freiwilligengruppe zuständig. Einige von ihnen werden auch mit den Flüchtlingen übernachten. Zuvor wird es noch ein gemeinsames Abendprogramm mit Kochen, Essen und Spielen geben. Mehrere Frauen hätten aus eigener Initiative etwas ans Essen beisteuern wollen, freut sich Eichenberger. «Eine Eritreerin will Injera zubereiten, eine ostafrikanische Spezialität mit gesäuertem Fladenbrot, eine andere wird Kuchen backen. Bei so vielen Teilnehmern sind solche Beiträge doppelt willkommen.» Um in einen Austausch zu kommen, wollen die Teilnehmer auch gemeinsam spielen: «Vielleicht wäre Lotto das Richtige», sagt Fredy Hubacher und schmunzelt. Die Regeln dieses Spieles liessen sich bestimmt rasch vermitteln. *Sebastian Weber*



Die Buchsiberge
rund um die
Wäckerschwend: Sie
sind das Ziel der
Wanderung.
Marcel Bieri

BZ Kolumne



Julian Perrenoud

Das beste Gesundheitssystem der Welt

Kurz vor Mitternacht landete ich auf der Notfallstation. Diagnose: Insektenbiss eines Hundertfüssers. Was vielleicht lustig klingen mag, war vor allem eines – schmerzhaft. Mein gesamtes linkes Bein brannte wie Feuer, die Haut ums Sprungbein lief rotviolett an, der ganze Fuss war geschwollen.

Mit Insekten dieser Art ist in Taiwan nicht zu spassen. Obwohl ich damals, vor dreieinhalb Jahren, bei meinem ersten Besuch auf der Insel lange Hosen trug, krabbelte dieses schwarze Ungeziefer unter meine Socken, um mich genüsslich ins Elend zu beissen. Meine Gastfamilie brachte mich umgehend ins nächstgelegene Spital in Taipei. Ich machte mir Sorgen über die Qualität der Einrichtung, war ich doch vorher noch nie im Ausland hospitalisiert. Und erst die Kosten... Ich rief meine Krankenkasse an, fragte nach der Kostenrückerstattung und so weiter. Doch im Nachhinein realisierte ich: kein Grund zur Panik. Ich hätte keinen besseren Ort auf der Welt finden können, um mich beissen zu lassen.

Taiwan verfügt über eines der besten, wenn nicht das beste Gesundheitssystem der Welt. Die Grundversicherung deckt 23 Millionen Einwohner

vollumfänglich ab. Die Kliniken und Spitäler sind sauber und in der Regel auf dem neusten Stand, die Ärzte kompetent. Viele von ihnen studieren in Nordamerika, bevor sie nach Taiwan zurückkehren. Im nationalen Gesundheitssystem sind selbst Zahnarztbesuche inbegriffen. Die Kosten sind erstaunlich tief, selbst wenn man berücksichtigt, dass die meisten Einwohner deutlich weniger verdienen als in der Schweiz.

Eine Studie des britischen «The Telegraph» stellte 2014 auf einer Grafik anschaulich dar, wie Gesundheitswesen auf der ganzen Welt bezüglich Kosten und Qualität abschneiden. Spitzenreiter in beiden Belangen: Taiwan. Schlusslicht in Bezug auf die Erschwinglichkeit: die Schweiz.

Selbst für Touristen und Kurzeitenthalter ist ein Arztbesuch in Taiwan allemal bezahlbar. Als mich vor einigen Wochen für mehrere Tage die Verdauung plagte, machte ich kurzerhand halt bei einer Klinik. Die Konsultation plus Medikamente kostete mich umgerechnet 20 Franken.

Im asiatischen Raum ist Taiwan zudem berühmt für seine umfangreichen Gesundheitschecks. Während eines hal-

ben oder ganzen Tages wird in einer modernen Privatklinik der Zustand des Körpers überprüft, je nach individuellen Bedürfnissen. Die Tests starten in der Regel frühmorgens, Frühstück, Mittagessen und Traineranzug zum Heimnehmen inbegriffen. Scans und Konsultationen, die in der Schweiz ein Vermögen kosten würden.

Beliebt sind hierzulande auch Praxen der Traditionellen Chinesischen Medizin. Von der Billig- bis zur Luxusvariante ist alles vorhanden. Und nicht selten kosten diese Therapien mehr als die westliche Medizin.

Damals, vor dreieinhalb Jahren, wusste ich das alles noch nicht. Der Arzt beruhigte mich. Bisse eines Hundertfüssers seien eher selten, schmerzhaft ja, aber nicht lebensgefährlich. Noch vor Ort erhielt ich eine Spritze mit einem Gegenmittel sowie Medikamente für drei Tage. Ich bezahlte den Besuch in der Notfallaufnahme mitten in der Nacht direkt am Empfang. Keine 30 Franken.

Julian Perrenoud (30) ist im Oberaargau aufgewachsen und lebt noch bis im Juni in Taiwan. Für die Schweiz wünscht er sich ein ähnlich effizientes Gesundheitswesen wie auf dieser Insel.